

Rheinsberger Zeitung

Amfliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — Nr. VI 680

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich Carl Eburnann



Druck und Verlag C. Thurnmanns Buchdruckerei Rheinsberg-Mark Fernsprecher Nr. 37

Anzeigen

für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 6 Fernigeln für die 6-zeilige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet u. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nummer 94

Mittwoch, den 5. August 1936

42. Jahrgang

Ausklang der Tage von Rheinsberg

Unser Heimatfest ist verrauscht — und wird doch eine feste schöne Erinnerung bilden für alle, die daran teilgenommen durften. Lassen wir noch einmal die schönen Tage und Stunden, die das Herz höher schlagen ließen und lebensfrohe Stimmung hervorriefen, an uns vorüberziehen. Obwohl die Festlichkeiten erst am Freitagabend begannen, war doch schon während des ganzen Tages Sinnen und Denken darauf eingestellt. Hinzu kam das schöne Wetter, das zu aller Freude während sämtlicher Festtage herrschte. Als einige Kanonenschläge den Beginn des Heimatfestes anzeigten, hatte sich schon eine große Menschenmenge auf dem Marktplatz eingefunden, darunter viele Fremde. Bald konzertierte der Musikzug der M. Standard 24 unter Leitung des Musikzugführers Vogler, und bald haben sich auch die ersten Rotokofestalten eingefunden und promentieren auf dem Marktplatz. Die Stimmung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als ein Meldereiter die Ankunft des Kronprinzen ankündigte. Bald erschien er auch mit seinem Gefolge, vom Rat der Stadt, der der königlichen Hoheit bis vor dem Denkmäl vor dem Schloßparteingang entgegengegangen war, begrüßt. Der alte Bürgermeister (infolge des durch schwerer Erkrankung verhinderten Bürgermeisters Dr. Leibler vom 2. Beigeordneten, Dentist Füßel, dargestellt), sprach folgende Begrüßungsworte:

Der Bürgermeister:

Euer königliche Hoheit, die am heutigen Tage Schloß und Stadt Rheinsberg in Besitz nimmt, begrüßt der Rat der Stadt Rheinsberg. Als Bürgermeister weiß ich, es müssen auch die Räte der Stadt und die Männer und Frauen, daß es wohl größere Städte und reichere Städte gibt. Aber wir meinen, daß es nicht allein die Größe und der Reichtum einer Stadt tut, sondern daß es ein anderes ist, der Mensch und die Landschaft, die Wert oder Unwert ausmachen, und wir bitten nun Euer königliche Hoheit, daß unser Herz, von dem es heißt daß es der Mensch nicht schaut, wohl aber ein Höherer, daß unser Herz in der Wagschale des Urteils etwas wiegen möge. Daß das Land einen Herrn erhält, der weiß, was die Natur an Rheinsberg geschenkt hat, bezeugt uns der Augenblick, in dem wir zu Euer Hoheit sprechen. Wir danken daher Euer Hoheit, daß es unser schönes Land und unsere kleine Stadt erwählt hat. Wir danken Euer Hoheit, daß der Bau des Schlosses Arbeit gebracht hat für jedermann. Denn es ist für die kleine Stadt, über die Krieg und Frieden vielfältig hingegangen ist, ein geschichtlicher Augenblick, denn von heute und hier aus lebt Rheinsberg. Unvergleichbar ist Rheinsberg, aus Schutz und Asche sind viele Häuser gebaut, da und dort sind noch die Spuren der Kriegesläufe sichtbar. Die Fortführung, die Krieg und Brand angerichtet haben, sind des Krieges Zeichen, der Wille allein hat nicht vermocht den Aufbau zu schaffen und Neues an die Stelle des Alten zu setzen, denn der gute Wille und die schaffenswille Hand bedürfen des Schutzes und bedürfen der Führung. Der höhere Auftrag schafft höhere Verpfichtung und die Stadt Rheinsberg weiß, daß es vor allem die Pflichten sind, die erfüllt werden müssen und daß niemand ausgenommen ist von der Pflicht. Dies nun ist's, was wir in dieser Stunde erleben. Sollen zu Gnaden, Euer königliche Hoheit, daß sich meiner Stadt gebe, mehr als es schicklich sein mag, was wir als Sorgen mit uns tragen, ist fortan ein Teil dessen, was Euer Hoheit nun trachten und sorgen. Es ist die letzte Bitte, die ich hier ausspreche, daß Euer königliche Hoheit nicht nur das Schloß, sondern auch die Stadt in die Hut und in die starke Hand nehmen möge, damit es nach dem Wahrspruch der Stadt heiße: Glück Rheinsberg. Rheinsberg aber gedankt seines hohen Herrn, Euer königlichen Hoheit, nicht anders und gebührt freudig des königlichen Herrn Vaters. Das aber

bringt der Rat der Stadt Rheinsberg und die Einwohnererschaft zum Ausdruck, indem wir Euer königlichen Hoheit ein dreifaches Hoch darbringen. Hoch, Hoch, Hoch!

Der junge König:

Friedrich, (dargestellt von Hans Posch) begrüßte darauf lächelnd nach allen Seiten und erwiderte mit folgenden Worten:

Ich danke ihm, Bürgermeister von Rheinsberg, und ich danke Euch, ihr Räte der guten Stadt und ich danke den Bürgern und Bürgerinnen für das, was Ihr mir sagen ließt. Schutz und Fürsorge verspreche ich Euch, wie es auch in meine Hand gegeben sein mag. Nicht das erste Mal bin ich heute bei Euch und Ihr wißt, wie daß ich manchen Plan um Rheinsberg habe und daß noch mancher Plan erfüllt werden soll. Ich bin glücklich, am heutigen Tage so nah dem Ziel meines Wunsches zu sein und Einzug zu halten in Rheinsberg. Wenn ich in den vergangenen Zeiten hierher kam und wenn ich zuletzt sah, wie der Bau Fortschritte machte, so rückte nicht nur der Tag meines Einzuges näher und näher. Mein gnädiger Herr Vater hat mir die Männer zur Seite gegeben, von denen ich weiß und hoffe, daß sie Rheinsberg lieben lernen, wie ich es lieben gelernt habe. Und ist eure Stadt, Ihr Rheinsberger, ja auch eine kleine Stadt, so ist sie doch eine lebenswerte Stadt. Die Natur hat verwendbarlich Wälder und Seen, Anmut und Würde hier ausgebreitet, daß es ein rechter Platz sein muß, Hof zu halten, wie wir es gedenken. Denn wir lieben das Landleben tausendmal mehr als das Stadtleben. Es ist natürlich, behaglich, ehrlicher und ungezügelter. In dieser herrlichen Natur haben wir uns ein Schloß der heiteren Ruhe, der Lebensfreude geschaffen. Und draußen waldend sieht das Begonnene, aber Brücken und Treppen öffnen sich Lichtpunkte, die des Künstlers harren, der sie mit den Schöpfungen seiner Fantasie bewohnt. In diesem Reich, meine lieben Rheinsberger, werden Freude und Trostimm herrschen, wird aber auch ernste Arbeit zu Hause sein. Nicht in Unbarkeiten wird sich unser Leben, das Leben eures zukünftigen Landesvaters erschöpfen. Von meinem gnädigen Vater, Eurem König seid ihr es gewohnt, daß er die berechtigten Sorgen seines geringsten Untertanen so wichtig nimmt, als seien es seine eigenen. Die Mauern dieses Schlosses werden Zeuge dafür sein, daß wir Tag und Nacht darauf sinnen werden, unsern gnädigen Herrn und König bereinst ein würdiger Nachfolger zu sein. Es ist das Amt jedes Herrschers, er sei groß oder klein, dem menschlichen Elend abzuhelfen, soviel er vermag. Er ist gleichsam ein Arzt, der nicht die körperlichen Gebrechen, wohl aber das Unglück seiner Untertanen heilt. Die Stimme der Unglücklichen, die Seufzer der Elenden, die Schreie der Bedrückten müssen bis zu ihm dringen. Aus Mitleid mit den anderen und im Gedanken an sich selbst oder auch aus eigener Erfahrung muß er vom Elend gerührt werden, und wenn er nur etwas Gefühl in der Brust hat, werden die Unglücklichen bei ihm alle Art von Erbarmen finden. Denn die höchste Tugend ist die Menschlichkeit; sie muß besonders denen zu eigen sein, die in der Welt einen hohen Rang bekleiden. Dies nun sage ich auch Euch, Ihr Räte der guten Stadt Rheinsberg! Ihr, meine lieben Rheinsberger, werdet Euch bereitwillig rümen können, daß Ihr die ersten gewesen seid, denen unsere hohe Ständesauffassung zugute gekommen ist. Ihr werdet bald erfahren, daß unsere Fürsorge für Euch sehr viel weiter reichen wird, als Euch zu Hofvätern, Hofkassieren, Hofkonsolidatoren zu machen. So nehme ich den Euren Wünsche entgegen und Ihr wißt die meinigen: Ciuit Rheinsberg! Es lebe Rheinsberg.

Begleitet stimmte die Menschenmenge in die Hochrufe ein, und während sich der Kronprinz ansah, ins Schloß einzuziehen, fährt seine Gemahlin (dargestellt von Frau Janke) im prunkvollen Bierergespinn (gestellt vom Neufährer Gestüt) mit ihrer Hofgesellschaft vorbei, sich ebenfalls ins Schloß begebend. Die Standardentapelle

ließ nun ihre Weisen ertönen bis zum Beginn des großen historischen Frotkonzerts im Weißen Saal des Schlosses. Währenddessen sind Windlichter auf dem Marktplatz angezündet worden und haben sich die Musiker in Begleitung von Fackelträgern vom Rathaus ins Schloß begeben. Der Weiße Saal wurde von der Schloßverwaltung für das Konzert vorher mit feinsten Möbeln befüllt; die vielen Kerzen warfen einen feierlichen Schein auf die zahlreichen Besucher, unter denen sich u. a. Prinz Louis Ferdinand von Preußen befand. Professor Schede und das Kammermusikorchester der Hochschule für Musik, Berlin, begann dann das historische Konzert, das für jeden Besucher ein besonderes Erlebnis darstellen wird und über jeder Kritik stand. Spontaner Beifall belohnte die Künstler. Das Konzert wurde von der Gaukunststelle auf den Marktplatz übertragen. Leider litt hier dieser Hörgenuß unter das erst in später Stunde verflumende Geräusch vieler Passanten. Nach der Beendigung des Konzerts begaben sich die Künstler wieder in Begleitung von Fackelträgern zum Rathaus, womit der erste Festtag beendet war.

Der zweite Festtag wurde mit Rücksicht auf das an diesem Vormittag stattfindende Mäsefest mit einem Kinderliederfesten eröffnet, dem sich ein Turmbau, ausgeführt von der Kapelle Seger, anschloß. Um 9 Uhr begann dann der Ausmarsch der Schuljugend zum Mäsefest, das diesmal auf dem Platz zwischen der Spingertreppe und dem Südpark des Schlosspartes stattfand. Fröhliches Spiel und friedliche Wettkämpfe um den Siegerkranz füllten wie immer diese Stunden aus. Außerdem hielt der Schulleiter, Rektor Dr. Karge, für die vielen Gäste einen aufklärenden Vortrag über den Sinn und Zweck des Mäsefestes. Als der Festzug der Kinder in der Mittagstunde wieder auf dem Marktplatz eintraf, hatten sich hier inzwischen unsere lieben alten Mütter eingefunden und auf bereitgestellten Stühlen Platz genommen. Im Beisein der Jugend fand durch den Ortsgruppenamtsleiter der NSD, Reck, die vorgegebene Mütterkehrung statt. Jedem alten Mütterlein wurde eine Blumenstrauß von den Kindern überreicht

Der Führer an Generaloberst von Frisch

Der Führer und Reichkanzler hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, der seinen 56. Geburtstag begeht, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Mein lieber Herr Generaloberst! Zu Ihrem heutigen Geburtstag übermittle ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche in der zuverlässigsten Hoffnung, daß Sie dem Heere noch lange Zeit in Gesundheit erhalten bleiben mögen. Als Ausdruck meiner besonderen Verbundenheit lasse ich Ihnen mein Bild zugehen. (gez.) Adolf Hitler.“

und alle wurden nach einem Ständchen der Musikkapelle von einigen Kindern nach Haus begleitet — eine Begebenheit, an die unsere lieben Alten noch lange zurückdenken werden. Am Nachmittag begannen nun die Aufführungen im Naturtheater und zwar die des Schäferstücks „Die Laune des Verliebten“ von Goethe, dargestellt von Mitgliedern der Kurmärkischen Bühne, und die des Rotokoballeits, gestellt von der Volkoper des Westens, Berlin, Leitung Balletmeisterin Welfen. Weiter konzertierte das Faustquartett auf dem Paillon des Marktplatzes. Am Abend wurde mit großem Erfolg von der Kurmärkischen Bühne, Leitung Edmund Glahn, vor dem Schloß Fessings „Minna von Barnhelm“ aufgeführt. Vorweg sei erwähnt, daß alle Aufführungen, auch die des Sonntags, vor einem großen Besucherkreis stattfanden und die ungeteilte Begeisterung und Zufriedenheit aller fanden. Besonders foll nur die Aufführungsstätte vor dem Schloß angeführt werden, die vor allem im